

Oedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19. Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis: Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus). Schriftleitung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19. Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

65. Jahrg. Folge 71. Mittwoch, den 30. März 1932 Einzelblatt: 12 Heller.

Großmächtekonferenz über den Lardieu-Plan.

London, 29. März. Die englische Regierung hat die Regierungen der drei europäischen Großmächte Deutschland, Frankreich und Italien zu einer Beratung über den Lardieu-Plan nach London eingeladen. Diese Beratung soll in den ersten Apriltagen stattfinden und außer dem Problem der Donaufstaaten die Reparationsfrage zum Gegenstande haben.

Einstellung der Feindseligkeiten im Fernen Osten.

Schanghai, 29. März. Nach amtlicher japanischer Mitteilung ist heute bei den japanisch-chinesischen Verhandlungen ein Abkommen getroffen worden, wonach alle Feindseligkeiten vollständig eingestellt werden sollen. Am 31. März wird eine neue Konferenz stattfinden.

Zunahme der französischen Heeresausgaben um 613 Millionen Francs.

Paris, 29. März. Im Senat wurde Ende vergangener Woche der Voranschlag des Ministeriums für nationale Verteidigung angenommen. Die Ausgaben weisen den vorjährigen gegenüber eine Zunahme um 613 Millionen Francs auf, die durch die Erhöhung der Löhnungen entstanden sind. Der Effektivstand der französischen Armee beträgt 612.000 Mann, wovon auf die Landarmee 582.000 Mann entfallen.

Fürst Starhemberg in finanziellen Schwierigkeiten.

Wien, 29. März. Wie die „Wiener Sonn- und Montagzeitung“ berichtet, soll der bekannte Führer der Heimwehrbewegung Fürst Ernst Rüdiger Starhemberg vor dem finanziellen Zusammenbruch stehen. Die Schulden Starhembergs sollen sich auf rund vier Millionen Schilling belaufen, davon sollen die Privatschulden eine Million und achthunderttausend Schilling betragen.

Gegen Fürst Starhemberg, der bei Banken und Geldverleihern große Beträge zur Finanzierung der Heimwehrbewegung aufgenommen hat, wird einer der Privatgläubiger den Konkursantrag einbringen.

Das Starhembergische Vermögen besteht aus Fideikommissen, Lehnen und dem Privateigentum des Fürsten. In einer Familienkonferenz, die im Schlosse der Mutter des Fürsten stattfand, soll beschlossen worden sein, ein Drittel aller Fideikommissen zu veräußern. Der Wert dieses Drittels beträgt etwa vier Millionen Schilling, würde also beiläufig ausreichen, um die Schulden des Fürsten zu tilgen, falls sich überhaupt Käufer für die Fideikommissen finden.

Baron Friedrich Korányi über das Budget 1932/33.

Finanzminister Baron Korányi äußerte sich gelegentlich der Ostertage über die großen Schwierigkeiten, die sich der Zusammenstellung des Budgets 1932/33 entgegenstellen. Wir entnehmen seinen Äußerungen nachfolgende bemerkenswerte Einzelheiten.

Vor allem legte der Finanzminister fest, daß der Kernpunkt der Schwierigkeiten für die Zusammenstellung des Budgets 1932/33 in erster Linie in dem Rückgang der Leistungsfähigkeit des Landes und in den zerrütteten internationalen Kreditverhältnissen zu suchen ist. Die Folge davon ist, daß es gegenwärtig nahezu ausschließlich von den erzielbaren tatsächlichen Einnahmen des Landes abhängt, in welchem Maße die Bedürfnisse des Staatshaushaltes befriedigt werden können. Das ist der Stand der Dinge momentan, mit dem gerechnet werden muß. Wie weit die Hilfe des Auslandes für die Zukunft in Betracht gezogen werden kann, das hängt noch von der Entwicklung der Dinge ab.

Es mußten daher die Ausgaben, welche der Finanzminister vor, stark reduziert werden. Darum wurde schon im verfloßenen Herbst der Budgetrahmen von 922 Millionen Pengö auf 890 Millionen Pengö zurückgeschraubt. Man ging dabei von der Annahme aus, daß die Einnahmen des Landes wenigstens den Betrag von 800 Millionen Pengö erreichen werden und die darüber hinaus erforderliche Summe sich aus den Kassavorräten wird decken lassen. Leider trat aber eine Verschlimmerung der Verhältnisse ein, so daß das Budget auch noch weiter reduziert werden mußte. Und zwar war es die Finanzkommission des Völkerbundes selbst, die im Verein mit der früheren ungarischen Regierung das Budget in 820 Millionen festsetzte. Seit dieser Zeit zeigte aber unser Wirtschaftsleben immer noch eine fallende Tendenz, so daß das Budget von 830 auf 820 und 810 Millionen reduziert werden mußte.

Doch fügt der Finanzminister seinen Ausführungen gleich hinzu, daß die Steuereinfähigkeit nicht in dem katastrophalen Maße zurückgegangen ist, wie vielfach angenommen wird. Immerhin verschweigt Baron Korányi auch nicht, daß gewisse Erscheinungen zu größter Vorsicht mahnen. Erscheinungen, die sich infolge der Verschlechterung der Verhältnisse von selbst ergeben haben. So kann zum Beispiel die allgemeine Umjähsteuer, die noch im Jahre 1927/28 einen Betrag von 111 Millionen Pengö abwarf, im laufenden Budgetjahr auf höchstens 83 Millionen geschätzt werden. Die Spiritussteuer ist in der gleichen Zeit von 28 Millionen auf 12 Millionen, die Biersteuer von 76 Millionen auf etwa 25 Millionen und das Zollegefälle von 148 Millionen auf 54 Millionen zurückgegangen. Aus all dem geht hervor, daß sich die Regierung vor einer zu optimistischen Präliminierung der Einnahmen hüten muß. Es darf daher nur mit den stark zurückgegangenen Einnahmen gerechnet und das Budget in diesem Rahmen zusammengestellt werden. Es muß die tatsächliche Steuerfähigkeit des Landes als Richtschnur dienen.

Eine weitere Senkung der Ausgaben ist mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden. Es sind im Laufe

der Jahre Institutionen geschaffen worden, deren Auflösung mehr Schaden als Vorteile bringen würde.

Ferner weiß die Regierung, daß die bereits erfolgten Kürzungen der Beamtenbezüge und der Ruhegehälter auch bisher schon empfindlich genug waren. Ihre weitere Reduktion könnte also bloß dann begründet erscheinen, wenn es absolut unmöglich wäre, das Budgetgleichgewicht mit Hilfe anderer Mittel zu sichern.

Was nun die Sanierung der Wirtschaftskrise anbelangt, so stellte der Finanzminister fest, daß diese nicht von Ungarn allein abhängt, sondern von der Gestaltung der ganzen europäischen Lage. Aus eigener Kraft kann keine Lösung herbeigeführt werden. Baron Korányi sprach dabei die Hoffnung aus, daß in dieser Hinsicht bald eine Wendung zum Besseren eintreten wird. Die Festlegung des Budgets bedeutet noch keine endgültige Lösung. Es kann dies bloß ein Grundpfeiler sein.

Zum Schluß gedachte der Finanzminister noch der Wiederaufrichtung der Landwirtschaft. Die Lösung dieses Problems wird von Ungarn viel Ueberlegung und Geschicklichkeit erfordern. Wir können diesbezüglich, sagte Baron Korányi, Vertrauen in die Zukunft setzen.

Auch des industriellen Wertetrages gedachte der Minister, weil diesem infolge des Sinkens der landwirtschaftlichen Preise große Bedeutung zukommt.

Der erste Schritt zum erfolgverheißenden Beginn der Arbeit ist die Herstellung der Stabilität in der Lage des Staatshaushaltes und dies soll durch das Budget 1932/33 erreicht werden.

Damit schloß Finanzminister Baron Korányi seine Ausführungen über das Budget 1932/33.

Ein neues Buch über die deutschen Ortsnamen von Westungarn und dem Burgenlande.

Schwartz Elemér: A nyugatmagyarországi német helységnevek. Budapest, 1932.

Prof. Dr. Elemér Schwartz, der sich vor einigen Wochen unserm Publikum anlässlich der Tagung der Historiker überaus vorteilhaft vorstellte, ließ in den vergangenen Tagen sein angefündigtes und mit großem Interesse erwartetes Buch über die deutschen Ortsnamen Westungarns und des Burgenlandes erscheinen.

Wald ist der Ursprung derselben ungarisch, bald deutsch, bald wieder slawisch. Wer sich mit ihnen beschäftigen will, muß nicht nur diese Sprachen beherrschen, sondern auch die Mundarten gut kennen. Prof. Schwartz, der uns im Werke in voller Rüstung des fertigen Sprachwissenschaftlers entgegentritt, kennt auch die Mundarten. Die klare Vortragweise, welche schon bei seiner kürzlich stattgefundenen Vorlesung bewundert wurde, ist auch im Buche vorhanden, so daß es sogar für Laien eine fesselnde Lektüre ist, umso mehr, als es sich um unsere engere Heimat handelt.

Nach Prof. Schwartz dehnte sich im 9. Ab. die Dymar bis in die Gebiete Ungarns aus. Als die Ungarn bei ihrer Landnahme hier alles niederbrannten —

es war doch Krieg, — wurde die deutsche Bevölkerung entweder ganz ausgerottet oder sie zog sich nach Oesterreich zurück. Ein Brief des Erzbischofs von Salzburg an den Papst bestätigte den Untergang des Deutschstums. Die Ungarn richteten sich nach ihrer Art ein. Die Führer der Stämme ließen sich nieder, um sie gruppierten sich ihre Leute und bildeten je nach der Beschaffenheit der Ansiedlung größere oder kleinere Ortschaften stets auch Deutsche und sonstige Fremde ins Land ein. Die Könige verliehen diesen auf den nicht besetzten Gebieten große Grundbesitze, die Eingewanderten bildeten Städte um die besetzten Burgen, welche den Königen gehörten. Die Namen aller dieser Gründungen pflegen in überwiegender Zahl den Inhaber der ersten Ansiedlung zu verewigen oder erhielten den Namen des Schutzherrlichen der Kirche. Da die Grundbesitzer Magyaren waren, ist der ursprüngliche Name in den meisten Fällen auch ungarisch gewesen. Nach dem Mongoleneinfall kam es zu einer größeren Einwanderung der Deutschen, da die Mongolen auch dieses Gebiet nicht verschont zu haben scheinen. Die Ankömmlinge übernahmen die alten Namen der Dörfer, veränderten sie aber nach ihrer Mundart. Es ist die Aufgabe der Sprachwissenschaft, diese Verwandlungen zu erklären. Prof. Schwartz macht es in einer sehr geistreichen und für die Allgemeinheit verständlichen Weise. Er bezieht sich auf Beispiele, die wir hier ja täglich hören. So leitet er den ungarischen Ursprung folgender deutscher Ortsnamen in unserer Gegend ab, die den Namen des ersten Inhabers in der dunklen Zeit der Ansiedlung festhalten: Girm, Gols, Haritschon, Harfau, Girm, Kittsee, Marz, Nittsch, Oggau, Ostip, Pamhagen, Agendorf, Draßburg, Neulendorf, Pullendorf, Trauersdorf, Warißdorf, Weppersdorf, Zinkendorf. Slawischen Ursprungs sind die beiden Brodersdorf. Deutsch ist der Ursprung folgender Namen: Leiden, Hajchendorf, Nobelsdorf, Pöttelsdorf, Schattendorf, Siegendorf, Forchtenstein, Wolfs, Wieselburg und Oedenburg.

Außer diesen Ansiedlungen entstanden später weitere Ortschaften, welche ihren Namen von Berg, Bach, Fluß usw. erhielten. Hier sind Uebersetzungen oder Verwandlungen der älteren ungarischen Namen: Ruff, Anbagen, Antau, Mörbisch, u. a. Dagegen sind ursprüngliche deutsche Namen: Purbach, Baumgarten, Mlingenbach, slawisch: Rechnitz, Stob, Raiding und Liebing.

Prof. Schwartz widmet ein Kapitel auch den Sagen, welche die Bedeutung der Ortsnamen enträtseln wollen. Es ist

Städtisches Mozi
Montag—Dienstag, 28. bis 29. März:
Ein wunderschönes Liebesdrama!
Ave Maria
Erstklassiger Tonfilm ohne Dialoge!
Bánky Vilma
in der Rolle einer kleinen Eläsermädchens.
Zeit: August 1914.
Interessante Ergänzung.
Jugendfrei!
Vorstellungsbeginn um 6, 7 und 9 Uhr. 1932

Einladung.

Die hiesigen Frauenvereine halten zwecks Bildung eines Gesamtausschusses am 30. d. M. um 17 Uhr eine Zusammenkunft im Glassaal des Hotels „Pannonia“ ab, zu welcher die Mitglieder aller Soproner Frauenvereine hiemit freundlichst eingeladen sind.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Schilderung des Budapest-Haushalt-Wettkochens.
2. Bildung einer Kommission aus sämtlichen Vereinen.
3. Beschreibung der modernen Heizeinrichtungen.

Sopron, 26. März 1932.

Die vorbereitende Kommission.

ein großes Verdienst gewesen, diese zu sammeln. Ihn interessiert nur die sprachwissenschaftliche Seite dieser Frage; es wäre wünschenswert, einmal auch die Herkunft dieser zu erforschen. Die Sage von der Entföhrung unserer Stadt, welche auch er erwähnt, wurde z. B. schon in der Chronik Michel in der ersten Hälfte des 19. Jhs. festgelegt; sie entbehrt aber gänzlich der Frühe der Volkstümlichkeit.

Nebenfragen werden bei Schwarz sehr oft gründlich besprochen, so daß sein Buch sehr lehrreich ist. Es ist eigentlich noch kein abgeschlossenes Werk; er bearbeitete vorläufig nur die sprachwissenschaftliche Seite der Frage; die Folge daraus für die Siedlungsgeographie wird er in einem separaten Band bringen. Seine Auffassung widerspricht sehr oft der des Wiener Professors Steinhäuser, dem er übrigens Anerkennung zollt und der den ungarischen Ursprung oft nur als Zwischenstufe zwischen einer slavischen und deutschen Form aufsaßt. Auch die Behauptung der österreichischen Forschung, die Ostmark wurde durch die Ungarn nicht ausgerottet, sondern lebte auch unter den Ungarn in ihren deutschen Anwohnern weiter, läßt Prof. Schwarz nicht zu. Sein Buch legt nun den ungarischen Standpunkt fest; sicherlich wird die österreichische Forschung darauf reflektieren und die Behauptungen des Prof. Schwarz annehmen oder widerlegen. Ein Austausch der Ansichten kann die Wissenschaft nur fördern, solange diese den rein wissenschaftlichen Gesichtspunkt verfolgt und sich der Tagespolitik fernhält. Die Frage ist scheinbar heikel; denn jeder Volkstamm würde gerne sich den Vortritt in der Benennung seiner Ortschaften vorbehalten. Doch in der Sprachwissenschaft gibt es keinen solchen Ehrgeiz; ein Volk belehrt das andere und mit solcher Erzungenschaft geht auch der Name in den Besitz des einen oder des anderen Volkes über.

Die vom Fliederhaus.

Roman von Gert Rothberg.
Copyright by Marlin Feuchtwanger, Halle (Saale).
(1. Fortsetzung.)

Oberingenieur Georg Beringer war mit seiner Frau auf einer Reise in den Bergen tödlich verunglückt.

Ein Jammer war das damals, als man ihr diese Kunde brachte. Kurz zuvor waren sie noch mit dem Kinde im Fliederhaus zu Besuch gewesen. Ihr Mann, Doktor der Medizin August Beringer, war schon einige Jahre tot gewesen. Er hatte sich bei einer nächtlichen Fahrt zu einem Totkranken selbst den tödlichen Keim geholt. Aus einer überaus glücklichen Ehe, aus dem Stolz und den Hoffnungen, zu denen der einzige Sohn berechnigte, war nur das kleine Mädel geblieben.

Und sie wurde nun von der Großmutter und der alten Marie wie ein köstliches Gut gehütet. Aus dem Städtchen waren es nur noch Pastors, die zum Fliederhause Zutritt hatten.

Und — in letzter Zeit auch der Oberförster Melenthin! Ein Neffe der Frau Pastor. Er war seit zwei Jahren verwitwet und besaß zwei Kinder. Ein Mäd-

Die ungarische Sprache weist ja auch eine Menge solcher entlehnten Wörter auf...

H. Cs.

Die 36. Pietätspilgerfahrt des Handn-Mozart-Beethoven-Klubs nach Eisenstadt.

Der begeisterte Gründer des Vereins, Meister Zupancic, ist wohl auch selbst schon zu den Mannen der drei Klaffler eingerückt, doch hat das Pietätsgelübde seiner Schüler und Anhänger keine Einbuße erlitten. Der neue Führer der Getreuen, Heinrich Klajstn, pilgerte mit seiner Schar auch heuer am Karfreitag nach Eisenstadt, um zum Andenken an Handn die berühmten „Sieben Worte“ an der Grabstätte des unsterblichen Meisters aufzuführen. Diesmal spielte sogar ein fünfsichtiges Quartett, darunter ein Schülerquartett der Wiener Staatsakademie für Musik, und eine große Menge Andächtiger gab sich mit wehevoller Stimmung dem seltenen Genuß hin, der sich in der Eisenstädter Bergkirche nun schon zum 36. Mal wiederholte. Das Pfarramt dankte auch diesmal mit ehrenden Worten für den schönen Pietätsakt des Dedenburger Handn-Mozart-Beethoven-Klubs, dessen Kirchenkonzert der erste, schöne Kontakt zu den kommenden großen Handn-Feierlichkeiten war. Die letzteren beginnen am 3. April mit der Aufführung der Nelson-Messe ebenfalls in der Eisenstädter Bergkirche. Man rechnet darauf, daß an den Festlichkeiten auch viele Dedenburger als willkommene Gäste teilnehmen werden.

Dauerwellen, präzise ausgeführt, staumend billig, schon von 20 Pf. 15.— aufwärts. Sie müssen es versuchen, die Vorteile derselben kennen zu lernen. Damenfrisieralon Galatik, Széchenyi-ter 20.

Der neue Fahrplan auf der Strecke Dedenburg—Ebenfurt—Wien.

In einunddreiviertel Stunden, ohne Umsteigen, mit Motorzügen nach Wien.

Auf der Eisenbahnlinie Dedenburg—Ebenfurt—Wien können, wie bereits berichtet, ab 1. April mit beschleunigten Motorzügen die Reisen den rascher und ohne Umsteigen in Wien, erreichen. Für diese Motorzüge gelangen

Strecke Dedenburg—Wien.

P.-3	M.-3	M.-3	P.-3	ab Dedenburg
545	702	1307	1630	an Ebenfurt
639	752	1357	1725	an Ebenfurt
652	800	1405	1730	an Wien Südbahn
806	850	1455	1842	

Die von Dedenburg um 7.02 und 13.07 Uhr abgehenden und in Dedenburg um 10.58 Uhr ankommende Motorzüge werden auf den Linien der Bundesbahnen nur in Weidling, Ebreichsdorf und Pottendorf stehen bleiben. Der in Dedenburg um 21 Uhr ankommende Motorzug bleibt nur in Weidling stehen. Fahrzeit der Motorzüge zwischen Dedenburg und Wien (Südbahn) 1 Stunde 45 Minuten, beziehungsweise 1 Stunde 48 Minuten.

Übrigens auch ermäßigte Fahrkarten zur Ausgabe, während bei den Personenzügen der bisherige Tarif in Geltung bleibt.

Ab 1. April verkehren auf der Ebenfurt-Wien folgende Züge:

P.-3	M.-3	P.-3	P.-3	M.-3
an 856	1058	1502	1830	2100
an 802	1008	1410	1735	2010
an 758	1000	1403	1721	2003
an 646	910	1255	1610	1915

Die in Dedenburg um 8.56 Uhr ankommenden Personenzüge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen, die um 15.02 Uhr ankommenden Züge verkehren bloß an Wochentagen.

Ab 1. April kostet eine Fahrt mit den Motorzügen von Dedenburg nach Wien oder zurück: III. Klasse 5.80 Schilling, II. Klasse 7.70 Schilling.

Briefkasten der Schriftleitung.

An „Mehrere Teilnehmer des Goethe-Festes im Palatin“. Wir bedauern, den uns eingesandten Artikel nicht veröffentlichen zu können, da uns der Verfasser des Artikels bekannt sein muß und wir auch anonyme Zuschriften prinzipiell nicht berücksichtigen.

Sport

Fußball.

— Zwei schwere Niederlagen der „Sabaria“. Die Szombathelyer Mannschaft „Sabaria“ beteiligte sich zu Ostern an einem Pokaltournee im Wiener Stadion, das zwischen den Vereinen Nicholson, Slovan, Hakoah und Sabaria ausgetragen wurde. „Sabaria“ wurde sowohl von Slovan, als auch von Hakoah 6:2 geschlagen. Turniersieger wurde die Mannschaft Nicholson.

— Im Budapestener Osterturnier siegte Ferencváros im Meisterschaftsspiel gegen Hungaria mit 5:1 und gegen Jugoslawija (Belgrad) mit 7:0 Treffern. Der 3. Bezirk schlug Jugoslawija 1:0, Hungaria behielt gegen 3. Bezirk mit 5:0 die Oberhand.

— Die Dedenburger Osterspiele hatten folgende Ergebnisse: Meisterschaftsspiel Tatabányaer S. C.—SVE 2:1 (2:0). — SFC—Hiesinger A. C. und Nordstern (Wien) lomb. 5:2 (2:2).

— Die Spiele im westungarischen Bezirk. DAC—II. Bez. 3:1; ED—Szomb. Máv 3:1; GNYC—Sotex 1:0; VIC—V. Mone 3:0; JFC—Mone 3:2; Mone 3:2; Mone 3:2; JFC 3:1.

Aluminium-
und
Emailgeschirr
kaufen Sie billigst
bei
Karl Hackstock
Eisenhandlung

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 29. März.

Todesfall. Der bekannte Dedenburger Textilwarenhändler Andreas Schiller, der seit einiger Zeit schwer erkrankte und im Elisabethhospital gepflegt wurde, ist Ostermontag gestorben. Der Verbliebene, der vor einiger Zeit schwer erkrankte und großen Verwandten- und Bekanntentkreis betrauert.

Vermählung. Dr. Michael Köbl, Arzt, und Olga Trisunácz de hátfai, empfehlen sich als Vermählte.

Verlobung. Karl Steiner, Privatbeamter, und Teresi Rhein empfehlen sich als Verlobte.

Das Wettkochen im „Pannonia“ (Glassaal) findet vom 31. März bis zum 2. April täglich um 17 Uhr statt. Eine tritt frei! — Nennungen zur Teilnahme werden in der Gasanstalt und im Leppichgeschäft G. Bánfi (Bärkerület 109) entgegengenommen.

Auch in Szombathely geht das Theater schlecht. Die Gesellschaft des Theaterdirektors Arpa Kili gastiert seit zwei Wochen in Szombathely. Der Besuch ist besonders in der Karwoche so stark abgeklaut, daß man schon die zweite Vorstellung wegen Interesselosigkeit des Publikums ablagen mußte.

Die Debrecener Ausstellung der Photoamateure verschoben. Die Debrecener Ortsgruppe des Landesverbandes der Photoamateure hat die Eröffnung der Landesausstellung auf den 20. April verschoben. Die Mitglieder der Dedenburger Sektion werden aufgefordert, ihre Teilnahme ehestens anzumelden und die einzufendenden Lichtbilder auf Karton bis spätestens 10. April nachmittags 6 bis 7 Uhr im Klublokal (Postpalais) abzugeben.

chen im Alter von sieben und einen Jungen von fünf Jahren.

Frau Doktor Beringer wußte, weshalb der Oberförster so oft zu ihnen ins Fliederhaus kam. Und Pastors wußten es auch. Ebenso war die alte Marie eingeweiht. Nur die am meisten Beteiligte hatte noch keine Ahnung.

Berene freute sich herzlich, wenn der stattliche, ernste Mann kam. Auch die Kinder waren einmal mit, und sie hatte mit ihnen im Garten getollt. Sie waren sehr nett gewesen, aber Frau Doktor wußte doch, daß sie nur für diesen Tag sozusagen geduldet worden waren. In dieser Beziehung bewegten sich ihre Sorgen im geheimen. Die Kinder schienen ihr sehr schlecht erzogen von einer Verwandten des Oberförsters, die seit dem Tode der Frau im Hause war. Nun, das würde sich aber doch vielleicht geben. Wenn nicht, dann mußte Frau Pastor die Kinder einmal einige Monate zu sich nehmen, bis sie mütterlicher geworden waren. Das würde sich ja alles einrichten lassen.

Frau Pastor schien ja auch bereits Bescheid zu wissen, denn sie war sehr klug und hatte kürzlich schon selbst den Vor-

schlag, die Kinder auf einige Zeit zu sich zu nehmen, gemacht.

Aber sonst war diese Heirat natürlich ein besonderer Glücksfall für die fast mittellose Berene. Sie erbt wohl einmal das Häuschen hier. Aber du lieber Gott, was wollte sie denn dann hier anfangen?! Jetzt führte man noch ein behagliches Leben mit der immerhin schmalen Pension, die der Doktor Beringer, ehemaliger Militärarzt, seiner Frau hinterlassen konnte. Wenn aber sie, die Großmutter, nun einmal starb, dann blieb Berene hilflos zurück. Pastors hätten sie gewiß zu sich genommen, aber es war dort ja dasselbe! Denn Pastors waren ja auch beide schon alt und wacklig.

So war es eben nun das Beste, wie es kommen sollte. Und Berene schien ja den Oberförster auch ganz gern zu haben, also würde schon alles gut werden.

Das waren so die Gedanken der Großmutter während dieses Mittagessens.

Nachher wollte Berene ins Städtchen hinüber, um einige Einkäufe zu machen. Gegen vier Uhr kamen Pastors zum Kaffee heraus, denn sie wohnten in dem kleinen, engen Hause in der Pfarrgasse, und ob-

wohl sie in dem engen Gärtchen mühsam einige Pflanzen, ja sogar einige magere Bäumchen zogen, so war es eben doch kein Vergleich mit der Bracht des Fliederhauses und des dazugehörigen Gartens. So kam es, daß Pastors eben ihren Sommer meist hier draußen verbrachten. Frau Pastor brachte dann immer irgendetwas Selbstgebackenes mit heraus, und so war es stets sehr gemütlich.

Es kam ja sonst kein Mensch ins Fliederhaus. So war es kein Wunder, daß Frau Doktor Beringer sich herzlich freute, wenn das jahrelang bekannte Hütchen der Frau Pastor und der lange, weiße Bart des alten Seelorgers am Gartenspfortchen auftauchten. Sie erfuhr dann alles, was im Städtchen vorgegangen war. Dazu hielt sie sich noch einige Zeitungen, darunter eine Berliner, und so war man eben auch im Fliederhause recht gut über das orientiert, was in der Welt da draußen vorging, ohne daß man mit dieser lauten Welt direkt Fühlung zu nehmen brauchte.

(Fortsetzung folgt.)

plötzlicher Tod auf der Straße. Der 80jährige Jagersdorfer Einwohner Johann Bongár überlebte vor kurzer Zeit nach Dedenburg, wo er bei seinen Verwandten wohnte. Am Karfreitag besuchte der alte Mann mit seinem kleinen Enkelkind noch die heiligen Gräber. Von der Michaeliskirche kommend, wurde ihm plötzlich übel und er fiel bewußtlos zu Boden. Das Kind lief im ersten Schrecken nach Hause und ließ den Bewußtlosen allein. Leute, die zum Umgang eilten, fanden ihn und riefen die Polizei herbei. Da Bongár noch Lebenszeichen gab, wollte ihn die herbeigeeilte Rettungsgesellschaft ins Elisabethhospital transportieren, doch starb er noch während der Hinfahrt. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß eine Gehirnblutung den jähen Tod herbeigeführt hatte.

Magistratsrat Dr. Stefan Farkas hat die erste Schnepfe geschossen. Die erste Schnepfe zu erlegen, ist von jeher die Ambition jedes Nimrods. Heuer kann Magistratsrat Dr. Stefan Farkas auf diesen Vorzug stolz sein, denn nicht nur die erste Schnepfe wurde am 27. d. in der Laubsteintried gelegentlich des Abendfrühs seine Jagdbeute, sondern ebenfalls er war es, der am nächstfolgenden Tag auch die zweite Schnepfe schoß. Der glückliche Nimrod wird von allen Jagdcollegen lebhaft beglückwünscht und ... benedict.

Ministerielle Bestimmung bezüglich des Wirkungsbereichs der Leichenbestatter. Das am 25. d. M. erschlossene amtliche Verordnungsblatt bringt eine Verordnung des Handelsministers, betreffend die Leichenbestattungsanstalten, in welcher der Wirkungsbereich dieser, sowie die Frage des Handels mit Paramentgegenständen geregelt werden. — Was das große Publikum in dieser Verordnung interessiert, ist die nur freudig zu begrüßende Strafbestimmung, wonach es den Leichenbestattern oder deren Beauftragten strengstens untersagt wird, ihre Dienste den Hinterbliebenen, resp. den Bestellern von Begräbnissen in belästigender und die Pietät verletzender Weise aufzudrängen. Dies sei darum zur Sprache gebracht, weil sich in letzterer Zeit die Klagen häufen, daß Familien, die einen Todesfall zu beklagen haben, unmittelbar nach dem eingetretenen Ereignis von solchen Agenten in zudringlicher Weise bestürmt werden, die Bestattung des Toten ihnen zu übertragen. Oft ist der Schwerverranke noch nicht einmal gestorben, oder haben die Anverwandten selbst noch keine Kenntnis davon, daß ihr Angehöriger im Spital plötzlich gestorben ist, doch schon erscheinen die Agenten, die einen förmlichen Spionagegeheimdienst eingerichtet haben, und belästigen die schmerzzerfüllten Trauernden. Daß die ministerielle Verordnung diesem schändlichen Treiben ein Ende setzen will, wird jeder gefühlvolle Mensch nur freudig begrüßen und es ist nur anzuraten, solchen ungerufenen Elementen — gestützt auf die Verordnung — die Türe zu weisen und diese bei der Polizei zur Anzeige zu bringen.

Der Dedenburger Kaufmännische Krankenunterstützungs- und Penionsverein hält Mittwoch, den 30. d., abends um 8 Uhr im Gastlokal des Kasinos eine Ausschussitzung ab, zu welcher die Mitglieder auch auf diesem Wege eingeladen werden.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Böden-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerersten Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwilligst alle Ratschläge und Auskünfte.

Achtung Viehzüchter! In einigen Grenzgemeinden des Komitats Vas ist die Maul- und Klauenseuche aufgetreten, welcher bisher schon zahlreiche Kinder zum Opfer fielen. In Kerec (Sárvárer Bezirk) allein sind 30 Stück Kinder verendet. Die Dedenburger Veterinärbehörde macht alle Viehzüchter der Stadt und des Komitates aufmerksam, die Schutzverordnungen streng einzuhalten, damit dem Auftreten und der Weiterverbreitung der Seuche vorgebeugt werden könne. Der Viehstand ist heute sozusagen das wertvollste Gut des Landwirtes, dessen Verlust bei den traurigen wirtschaftlichen Verhältnissen kaum zu ersetzen wäre.

Bereinsnachricht. Der Dedenburger Kasinoverein hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am 3. April, 10 Uhr vormittag, ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden ab.

Saatkredit für die Landwirte des Komitats. Das Dedenburger Komitat gewährt den Kleinlandwirten des Dedenburger Komitats zinsenfrei Saatkredit. Vorläufig werden Gerste und Hafer ausgesetzt. Jene Landwirte, die solchen Saatkredit beanspruchen, mögen sich an den landwirtschaftlichen Inspektor des Dedenburger Komitats Emerich Geles, Komitatehaus, wenden, der auch nähere Auskünfte erteilt.

Die Frage des Dedenburger Autobusverkehrs soll noch diese Woche entschieden werden. Es haben sich außer der Raaberbahn noch zwei Unternehmungen gemeldet, die geneigt wären, unter gewissen Bedingungen eine entsprechende Anzahl von Autobussen in den Verkehr zu stellen. Laut Äußerungen des Bürgermeisters Dr. Michael Thurner wird diese Frage noch im Laufe dieser Woche beraten und voraussichtlich ein endgültiger und für die Stadt Dedenburg günstiger Entschluß gefaßt werden.

Die Devijenschwierigkeiten und der Dedenburger Wein. Wie uns der städtische Wirtschaftsinpektor Ludwig von Conrad mitteilt, sind die heurigen Dedenburger Weiß- und Rotweine, die spät geerntet worden sind, sehr süß und kommen einem Halbausbruchwein gleich. Mangels entsprechender Nachfrage sind leider die Dedenburger Weinproduzenten gezwungen, diese Vorzugsweine um 28 bis 30 Heller pro Liter im Gebinde zu verkaufen. Infolge der Devijenschwierigkeiten stockt der Dedenburger Weinmarkt ganz. Oesterreichische, vor allem Wiener Gastwirte, möchten mit Vorliebe in Dedenburg heurige Weine kaufen, die Devijenschwierigkeiten machen jedoch den Kauf unmöglich. — Wie vorzüglich der heurige Dedenburger Wein ist, beweist nachstehender Fall. Ein Wiener Gastwirt beschaffte sich von einem Dedenburger Weinproduzenten ein Fäßchen heurigen Weißwein, dessen Unverfälschtheit von den Gästen des Wirtes wegen seine Süße bewiesen wurde. Es hieß, der Wein sei aufgebessert, d. h. gezuckert. Der Wirt ließ deshalb den Wein chemisch untersuchen und es stellte sich heraus, daß der Wein nicht nur unverfälscht, sondern auch 13 Grad Alkohol aufweist. Der Wiener Gastwirt verständigte von der Sache auch den Dedenburger Weinproduzenten und erklärte sich sofort bereit, den ganzen Weinvorrat zu kaufen. Der Weinproduzent wies aber das Angebot ab und erklärte, den Wein selbst auszuschenken, weil er so eine größere Einnahme erzielen kann.

Ein gefährlicher Schuß. Gelegentlich einer vor kurzem stattgefundenen Treibjagd wollte der Rábasováter Schmied Ludwig Horváth-Bedó als Waffenträger der Jagdgesellschaft einen aus dem Kreis entsprungene Hasen niederschießen. Die Schrotladung traf jedoch nicht nur den Hasen, sondern auch den im Gebüsch stehenden Treiber Anton Csigi. Die Schrotkörner verwundeten ihn im Gesicht, so daß er fast das Augenlicht einbüßte. Bei der kürzlich stattgefundenen Gerichtsverhandlung gestand Bedó seine Schuld an dem bebauerlichen Unglücksfall, da aber der Tagelöhner Csigi von einer Bestrafung abstand, verurteilte der Bezirksrichter den unvorsichtigen Schützen wegen fahrlässiger körperlicher Verletzung nur zu 25 Pengö Geldstrafe und zum Ersatz des dem verwundeten Csigi entgangenen Arbeitslohnes von 29 Pengö. Das Urteil ist rechtskräftig.

Die Fizebeldeten nehmen ihre Eisenbahnbegünstigungen nicht in Anspruch. Seitdem der Handelsminister die sogenannten Rückvergütungsspesen für die Familienmitglieder der Beamten auf je 16 Pengö erhöht hat, verzichten zahlreiche Interessenten gänzlich auf die bisher fleißig benützten Eisenbahnlegitimationen. Bei einer fünfköpfigen Familie machen zum Beispiel die obigen Spezen samt Nebengebühren nahezu hundert Pengö aus. Dies können sich viele minderbezahlte Beamte nicht leisten und entsagen daher ganz dem Reisevergünstigen. Laut Bericht der Szombathelyer staatlichen Eisenbahnbetriebsdirektion haben 3 Prozent der Beamten heuer auf ihre Reisebegünstigungen verzichtet, von den vorjährigen 35.000 Legitimationen wurden heuer nur 22.000 erneuert.

Konzert zugunsten des Heldendenkmals der 18er Honvéd. Wie bekannt, hat der Kameradschaftsverband unseres 18. Honvédregiments beschlossen, zum Gedächtnis seiner Kriegshelden ein Denkmal zu errichten. Und zwar denkt man dasselbe auf dem Deákplatz gegenüber dem 76er Denkmal aufzustellen, wo die Stadt zu diesem Zweck einen Grundstreifen unentgeltlich überlassen hat. Das Arrangierungskomitee hat die Sammlung zur Aufbringung der Kosten bereits begonnen und die Sammelbogen ausgesendet. Am 16. April findet zugunsten des Denkmals im Stadttheater ein großzügiges Militärmusikkonzert statt, an welchem außer der beliebten Kapelle und dem M.-G.-B. „Férfidalkör“ auch die ausgezeichnete Opernsängerin Bella H. Dessewitsch und der vorzügliche Pianist Georg Florian mitwirken werden. Kapellmeister Anton Dillmann hat für das Konzert ein sehr gelungenes Programm zusammengestellt.

„Ave Maria.“ Ein Liebesdrama mit Vilma Bánky in der Hauptrolle im Städtischen Mozi. Das Sujet dieses Tonfilms ist nicht neu, aber neu ist die Menschengestaltung der Vilma Bánky in der Rolle des tugendhaften und schönen Dorfmadchens, das durch ihre unschuldige Liebe in Not und Elend gerät. Um aber diese Rolle meistern zu können, muß man all die körperlichen und seelischen Vorzüge besitzen, mit denen Vilma Bánky in so reichem Maße ausgestattet ist. Diesem Umstande ist auch der Erfolg zuzuschreiben, der diesem Tonfilm bisher in der Hauptstadt und geteilt im Städtischen Mozi zuteil war. Aber auch die übrigen Darsteller stehen auf der Höhe. — Mit dem Tonfilm läuft ein unterhaltliches Ergänzungsprogramm. „Ave Maria“ steht noch heute (Dienstag) auf dem Repertoire.

Damwild im Jagdrevier der Hochschule. Vor einigen Jahren wurde als Geschenk des Grafen Ladislaus Károlyi ein Mufflonstamm im Jagdrevier der Dedenburger Hochschule freigelassen. Die Tiere haben sich in unseren Bergen bald akklimatisiert. Jetzt wird der Wildstand unserer Wälder mit einer neuer Gattung bereichert, indem es dem Hochschulprofessor Julius Roth gelungen ist, einen Stamm Damwild zu erwerben. Der Großgrundbesitzer von Szempéteria Graf Paul Erdödy spendete der Hochschule eine tüchtige Dantuh und eine Herrschaft aus der Tieflage hat einen ganzen Stamm zugegagt. Das neue Wild steht zwecks erwünschter Vermehrung volle drei Jahre lang unter strengem Jagdschutz, und muß auch außerhalb des Jagdreviers der Hochschule gekehrt werden.

Das alte Theater in Győr soll umgebaut werden. Seitdem die Szombathelyer Sommerarena und das kleine Jókai-Theater in Pépa demoliert und das feuergefährliche Raaber Theater gesperrt wurden, hatte die Gesellschaft dieses Theaterdistrikts nur ein einziges ständiges Heim in Dedenburg. Nun will man diesem Uebelstand dadurch abhelfen, daß man das alte, ungewöhnliche Theater der Stadt Győr derart umgestaltet, daß es mit voller Sicherheit gegen Feuergefahr wieder benützlich wird. Zu den Renovierungskosten gibt das Kultusministerium 15.000 Pengö Staatshilfe; die noch fehlende Summe wird von der Stadt Győr und auf dem Wege einer Aktion der Bürgerschaft ergänzt. Der Umbau soll noch vor Beginn der Herbstsaison fertig sein.

Bei Menschen mit unregelmäßiger Herzrhythmus schafft ein Glas natürliches Franz-Josef-Witterwasser, täglich früh nüchtern genommen, mühseligen, leichten Stuhlana. Herzfachärzte sind zu dem Ergebnisse gelangt, daß selbst bei Fettberz und Klappenfehler das „Franz-Josef“-Wasser sicher und ohne jegliche Beschwerde daureinwirkend wirkt. Das Franz-Josef-Witterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Bergiftung mit Motorgas. In der Tanay-Garage in Szombathely gab es Karfreitag zahlreiche Reparaturen und die Motore pufften während des Ausprobierens soviel Gas aus, daß es den Angestellten im geschlossenen Werkstattsaal der Reihe nach übel wurde. Abends um 10 Uhr wurden nacheinander sieben Arbeiter unter Vergiftungserscheinungen von heftigem Unwohlsein befallen. Einer derselben, der 24jährige Monteur Johann Németh, der sogar das Bewußtsein verlor, mußte ins Spital gebracht werden, wo der herbeigerufene Arzt eine schwere Gasvergiftung feststellte.

Stausflug auf den Schneeberg. Der transdanubische Touristenverein veranstaltet am 3. und 4. April (Doppelseiertag) unter kundiger Führung einen Stausflug auf den Schneeberg für fortgeschrittene Fahrer. Abfahrt Sonntag, den 3. April, 6 Uhr früh mit der Südbahn nach Payerbach, von dort zu Fuß zum Damböckhaus. Rückkunft nach Dedenburg Montag, den 4. April, mit dem letzten Zug. Anmeldestermin Freitag, den 1. April, mittags bei Vereinskassier Josef Bedny (Silbergasse 3) oder beim Führer, wobei als Spendenbeitrag 1 Pengö zu erlegen ist. Die Führung findet nur bei einer Mindestteilnehmerzahl von acht Personen statt. Führer: Josef Rajtschmich.

Von einem Motorrad überfahren. Der Dedenburger Polizeistabsfeldwebel Halmos ging Sonntag nachmittags mit seinem Sohn spazieren. Auf der Koblnhofer Straße raste ein Motorradfahrer herbei, der den beiseite springenden Knaben niederstieß. Man brachte ihn sofort ins Elisabethhospital. Die Verletzungen des Knaben sind glücklicherweise nur leichter Natur.

Aus der Unterjuchungshaft entsprungen. Der Häftling des Szombathelyer Gerichtshofes Johann Farkas, der öfters Selbstmordversuche machte und zur Beobachtung seines Geisteszustandes im allgemeinen Krankenhaus von Szombathely gepflegt wurde, entsprang unlängst mit einem zweiten Kollegen aus der Abteilung für Geistesranke. Farkas wird nun von der Polizei kurrendiert.

Ein guter Fang der Polizei. Alexander Virányi-Weiß, der ehemals bei einem großen Budapester Tagblatt angestellt war, später aber beschäftigungslos wurde, brachte sich in letzter Zeit detard durchs Leben, daß er mit gefälschten Sammelbogen ganz Transdanubien durchquerte und für ein angebliches Heldentalbum Abonnementgelder einkasstete. Das für Klischees und Vorwerke gesammelte Geld verpraßte er dann in verchiedenen Nachlokalen. In einem solchen Budapester Lokal wurde nun Virányi-Weiß, der auch einige Dedenburger betrogen konnte, am Ostermontag mitten im flottesten Zechen aufgegriffen und in polizeiliche Haft genommen. Da er eine ganze Reihe Betrügereien eingestand, wurde er der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

In der Strafanstalt gestorben. Voriges Jahr wurden zwei pensionierte Eisenbahner aus Szombathely wegen Sittlichkeitsverbrechen gegen minderjährige Mädchen zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt. Sie büßen ihre Strafe in der Steinambriucker Strafanstalt ab. Wie wir erfahren, ist am 20. d. daselbst der eine Sträfling Eugen Balis gestorben.

Elte - Mozgó.
Mittwoch - Donnerstag, 30. bis 31. März:
Geschlagene Menschen
Eine moderne Filmgeschichte aus den Kreisen der Amerikanischen oberen Zehntausend. Ein äußerst abwechslungsreicher Film, prachtv. Bilder, Deutsche Sprache, Musik, Tanz, u. g. Aufschriften. Hauptrolle: Janet Gaynor, Charles Farrell.
Ausserdem das erstkl. Tonfilm-Ergänzungsprogramm!
Für Jugendliche erlaubt.
Beginn der Vorstellungen um 6, 7 und 9 Uhr.
Beginn Sonn- u. Feiertags: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Kammermusik-Konzert
des Franz Liszt-Musikvereines
am 3. April abends 8 Uhr
im grossen Kasinosaal.

Wochenmarktbericht. Der vorwöchige Oedenburger Wochenmarkt wurde mit Rücksicht auf den Karfreitag bereits am Gründonnerstag abgehalten. Trotz der kalten Witterung war der Markt mit Lebensmitteln reichlich besetzt und es hatten sich auch zahlreiche burgenländische und österreichische Händler eingefunden, die Eier, Hühner, Kraut, Spinat, Sellerie und Grünzeug kauften und über die Grenze führten. Auf dem Grünwarenmarkt war diesmal auch bereits Monatsreich erhältlich. Die Händler verlangten für einen Bund 10 bis 15 Heller. Im allgemeinen notierten auf dem Markt die Preise wie folgt: Grünwaren: Kartoffel 8 bis 18 h, Kipfler 20 bis 22 h, Spinat 80 h bis 1 P., Kraut 15 bis 20 h, rote Rüben 8 bis 10 h, weiße Rüben 6 bis 8 h, Zwiebel 50 h, Knoblauch 2 P. pro Kilogramm, Sellerie 4 bis 16 h, Kohl 4 bis 10 h, Rotkraut 20 h pro Stück, ein Liter Kohlsprossen 50 h. — **Fische:** Hechte 1 bis 2 P., Karpfen 150 P., Weißfische 80 bis 50 h pro Kilogramm. — Auf dem **Milchwaren- und Obstmarkt** notierten die vorwöchigen Preise. — **Geflügel:** Hühner 3 bis 450 P. und Gänse 8 bis 10 P. pro Paar. Auf dem Eiermarkt forderten die Händler für ein Ei 9 bis 10 h.

In den Oedenburger städtischen Waldungen wurden im Februar 913 Stück (41.290 Kubikmeter) Nadelholz, 11.617 Stangen und Laten, 208 Kubikmeter Scheiterholz, 310,5 Kubikmeter Prügelholz, sieben Kubikmeter Wurzelholz und 43.635 Bund Reisigholz gewonnen. — Aus dem städtischen Holzdepot wurden im Februar 6,33 Kubikmeter Brennholz ausgegeben, davon waren 397 Kubikmeter kleinerer.

Der Kroidsbacher bischöfliche Wald ist für Touristen freigegeben. Dem rührigen Leiter des Oedenburger Stadtverschönerungsvereins ist es gelungen, für die Naturfreundlichen und Touristen einen neuen schönen Erholungsort zugänglich zu machen. Der zwischen der Teichmühle und der Gemeinde Kroidsbach liegende bewaldete Hügel war als Eigentum des Bischofs von Győr bisher ein abgeschlossenes Territorium. Auf Ansuchen unseres Verschönerungsvereins hat nun Bischof Anton Fejler gestattet, den Fußsteig von der Teichmühle bis zur Kroidsbacher Mühle als Touristenweg auszubauen und auf der Anhöhe hinter der Teichmühle einen Aussichtsturm zu bauen. Diese vornehme Geste des Bischofs Anton Fejler hat nicht nur den Stadtverschönerungsverein, sondern die gesamten Oedenburger Naturfreunde und nicht zuletzt auch die Besitzer der Teichmühle zu großem Dank verpflichtet.

Polizeinacht. Die hiesigen Einwohner Witwe Johann Hotwagner und Schuhmacher Heinrich Seelig erstatteten gegen den hiesigen Schuhmachergehilfen Tobias Reifner wegen Veruntreuung die Anzeige, laut welcher Reifner ihm zur Reparatur anvertraute Schuhe verkauft und den Erlös veruntreut hat. Die Polizei leitete gegen Reifner das Verfahren ein. Nebenliche Anzeigen gegen Reifner liegen bereits vor.

Autobus nach Wien, Winterfahrplan. Täglich ab Sopron Hotel „Pannonia“ 7.20 Uhr, an Wien 9.23 Uhr. — Fahrkarten im Vorverkauf sind beim Portier des Hotels „Pannonia“ und in der Fremdenverkehrsreferenz, Grabenrunde 44 erhältlich.

Ab Wien, I. Schwarzenbergplatz Nr. 1, täglich 19 Uhr, an Sopron 21 Uhr.

Autobus Wien - Budapest, Winterfahrplan. Täglich ab Wien, I. Schwarzenbergplatz Nr. 1, 8 Uhr und 14 Uhr. Fahrzeit 6 Stunden, Fahrpreis S 22.—. Geheizt, taghell beleuchtet.

Radio-Programm.

Dienstag, 29. März.

Budapest, 9.15: Konzert. — 12.05: Konzert. — 16: Frauenstunde. — 17: Vortrag. — 17.30: Konzert des Arbeitergesangsvereins. — 18.15: Französischer Sprachunterricht. — 18.45: Zigeunerkapelle. — 19.45: Vortrag. — 20.15: Kon-

zert des Orchesters des Kön. ung. Opernhäuses. — 21.45: Berichte — Anschließend: Konzert und Tanzmusik.

Wien, 11.30: Konzert. — 12.40: Dufolina Giannini singt. (Schallplatten.) — 13.10: Schallplattenkonzert. — 15.20: Konzertstunde. — 15.55: Seelenkunde für Eltern. — 16.20: Bastelstunde. — 16.50: Konzert. — 18: Pflege und Förderung der Getreidefelder. — 18.25: Aus der Geschichte des österreichischen Eisenwesens. — 18.50: Gesprochene Schauspielkritik. — 19.25: Josef Handus Hochgang der Deutschen. — 19.40: Konzert. — 20.30: Konversation und Gespräch. — 21: Konzert: Unbekanntes von Richard Wagner. — Jirka 21.45: Abendbericht. — 22.45: Konzert.

Mittwoch, 30. März.

Wien, 11.30: Konzert. — 12.40: Wilhelm Badhaus spielt. (Schallplatten.) — 13.10: Schallplattenkonzert. — 15.20: Wiens goldenes Theater. — 15.35: Die Weinrebe im Hausgarten. — 16: Was bedeutet dem Orientalen Wissenschaft? — 16.20: Deutsche Meister. — 17: Fünf-Uhr-Tanz. — 18.15: Morphiumismus und Kokainismus. — 18.40: Sowjetrusslands Fünfjahrplan. — 19.05: Französische Sprachstunde. — 19.45: Lieder und Arien aus alten Singspielen. — 20.25: „Madame Arctique.“ Opera buffa von Jacques Offenbach. — Jirka 21.15: Abendbericht. — 22.45: Tanzmusik.

Budapest, 9.15: Konzert. — 12.05: Schallplattenmusik. — 15.30: Morseturs. 16: Stunde der Pfänder. — 17: Konzert. — 18: Italienischer Sprachunterricht. — 18.30: Konzert. — 19.45: Vortrag. — 20.10: Konzert des Ensembles des Stadttheaters. — 22: Berichte. — 22.20: Klavierkonzert von Dmre Stajani. — 23.15: Zigeunerkapelle.

Oedenburger Theater.

Gastspiel des Künstlertheaters.

Direktor Béla Szentiványi begann am Dienstag sein auf drei Wochen geplantes Gastspiel im Oedenburger Theater. Während den drei Ostertagen gab man gleich eingangs fünf Vorstellungen. Das ist eine Rekordleistung, die an und für sich schon Achtung gebietet.

Als Antrittsvorstellung spielte man in ergreifender Wiedergabe Zilajns bekanntes Drama „Der General“. Sonntag und Montag vier lustige Stücke („Charlyns Tante“, „Rád bijom a feleségem“, „Man soll kein armes Mädchen heiraten“ und „Der Hausfreund“). In sämtlichen Vorstellungen bewiesen alle Darsteller ohne Unterschied ihre Tüchtigkeit und künstlerische Ambition. Direktor Szentiványi ist nicht nur ein kunstverständiger Leiter seiner neugewählten Gesellschaft, sondern auch ein Meister der Schauspielkunst, dessen Rabinettleistungen als vorbildliche Muster dienen können. Seine Gattin Alona Salgó ist ihm eine ebenbürtige Partnerin. Franz Deák und Franz Rajz kennen wir als bewährte Kräfte schon aus früheren Zeiten. Auch Michael Földes ist ein Spieler mit alter Routine. Von den neuen Kräften stellten sich Alona Boronka, Böste Gabányi und Marie Tihanyi als vorzügliche Sprecher und flotte Spieler vor. Arpád Kovács ist nicht nur ein sympathischer Junge, sondern auch als Schauspieler ein vielversprechendes Künstler-talent. Auch Koloman Halász stellt als Charakterdarsteller vortrefflich seinen

Mann. Von den Hilfskräften können wir auch nur Gutes sagen.

Mithin hat das Oedenburger Publikum auf recht vergnügliche und als Kunstgenüsse hoch zu wertende Aufführungen Aussicht. Nur etwas intensiver sollte es sich für dieselben interessieren. Szentiványis Künstlertheater verdient die weitestgehende Unterstützung.

Kardati.

Verantwortl. Redakteur und Hauptgeschäftsführer: Adolf Balffy.

Landwirtschaftliche Samereien.

Steinerklee, Luzerner Futterrüben, Erbsen, Steckzwiebel u. Gemüsesamereien. Niederlage der Samenhandlung: Edm. Mauthner H.-G. und der Erlurter Samenhandlung H.-G. bei Gustav Forster, Sopron, Kleingasse 2.

Zwei-, drei- und vierzimmerige komfortable

Hausanteile sind in den

Gesellschaftshäusern

(Gensel Adám- und Kiss János-utca) zu verkaufen. — Näheres bei Baumeister Gustav Bóó, Sopron.

Suche junges, deutsches, gebildetes

Mädchen

heiterer Gemütsart, welches im Haushalt und Kochen meiner kränklichen Frau mithilt und sich mit meiner achtjährigen, die Schule besuchenden Tochter, beschäftigt.

Dr. Kemény Gyula, Vác Horthy Miklós-u. 60.

Tageskücken

von hochgezüchteten ungarischen Legehühnern zu 80 fillér von prima Rod-Island-Re zu 80 fillér

Zuchteier

derselben zu 40 fillér von der staatlich beaufsichtigten

Baromfitelep, Zalaszegvár

u. p. Nemeskeresztur (Vasmege)

50jähriges Geschäftsjubiläum.

Anlässlich des 50jährigen Bestehens meines Modewaren-geschäftes gewähre ich vom 1. bis 31. März allen meinen p. t. Kunden auf die bisherigen billigsten soliden Preise einen Nachlass von

zehn Prozent.

Hochachtungsvoll

Fischer Mihály

Modewarenhändler, Sopron, Grabenrunde Nr 56.

Todesanzeige.

Frau Witwe Franz Grundel, geb. Camilla Göbel, als Gattin, gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder Grete und Karl sielerschütternd Nachricht vom Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen guten Gatten, resp. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels des Herrn

Franz Grundel

Oberstabalarzt I. P., Besitzer des Franz-Joseph-Ritter-Ordens, goldenes Verdienstkreuz mit der Krone, türkische A. H. Kriegsmedaille, 35-jähriges Verdienstkreuz usw. usw. welcher Montag, den 28. März um halb 3 Uhr nachmittags nach langem, schwerem Leiden im 67. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Mittwoch, den 30. d. M., um 5 Uhr nachmittags in der Porentationshalle eingeseget und sodann im evang. Friedhofe im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet.

RUHE SANFT!

Oedenburger Weinschenter

Guter Alter

Faschenreifer Weißwein

Rud. Bruckbauer, Esengerigasse 20

Guter Rotwein

vom Zegeberge

Leopld Preidl sen., Kleingasse 32

Ab Montag

Guter Rotwein

Karl Zügu, Wieden 52

Prima Rotwein

und

Prima Weißwein

Ludwig Hög, Michaelisgasse 11

Guter alter Weißwein

Ludwig Galwag, Sandgrube 3

Guter Weißwein

Josef Zettl, Fischergasse 3.

Guter Rotwein

Sam. Tschürk sen., Neustiftgasse 38

Prima Weißwein

vom Zegeberge

Wwe Ferd. Preidl, Alter Korum. 48

Prima Weißwein

Samuel Bierbaum, Pintergasse 16

Guter Rotwein

Gottlieb Kappel, Kleingasse 18

Guter Rotwein

Georg Preißinger, Schlippergasse 25

Prima Weißwein

Samuel Göschl, Wolfstraße 7

Guter Rotwein

Josef Faring, Michaelisgasse Nr. 4

Prima Weißwein

Paul Zethner, Rátszigasse 31

Guter Rotwein

Wwe Heinr. Brumann jun., Ruckhezu 4

Guter Rotwein

Wwe Alex. Steiner, Rosengasse 14

Guter Rotwein

Heinrich Bernhardt, Neustiftgasse 18

Prima Weiserweißwein

vom Zegeberge

Paul Rheim, Jägergasse Nr. 32

Guter Rotwein

Josef Kerstner, Georgengasse 10

Bauträger bei Richard Schleiffer, Sopron